



ASSEKURANZ

Appenzell Ausserrhoden

 <p>Wetter & Mensch Was es mit unserer Psyche macht</p> <p>2</p>	 <p>Wetter im Kanton Die Analyse von Christoph Siegrist</p> <p>3</p>	 <p>Wettern Sie mit uns Wo können wir uns verbessern?</p> <p>4</p>
--	--	--

Das Wetterphänomen Säntis

Wo die schönsten Quellwolken wachsen, aber auch Wolken hängen bleiben.



Da glaubt man, den «Hausberg Säntis» bestens zu kennen und erfährt dann doch so manch Neues oder Besonderes über ihn. Dank SRF-Meteo-Experte Christoph Siegrist, der auch altbekannte Sprichwörter über den Säntis entschlüsselt.

Eine alte Bauernregel besagt: **«Hat der Säntis einen Hut, wird das Wetter gut»**. Aber stimmt das wirklich? Die Assekuranz AR fragte bei Christoph Siegrist von SRF Meteo nach und wie sich herausstellte, kommt das Sprichwort nicht von ungefähr: **«Die Aussage stimmt, weil es nichts anderes bedeutet, als dass die Wolken hoch oben sind, sozusagen über dem Kopf des Säntis»**, so Siegrist. Die Wetter-Regel gehe aber noch weiter: **«Hat er einen Kragen, kann man's wagen»**. Die Wolke hüllt sich dann um den Gipfel und gilt als mittelhohe Wolke, die auch noch keinen Regen bringe. Nass wird es dann bei der dritten Regel: **«Hat er einen Degen, so kommt Regen.»** Den Degen trage man ja am Gürtel, also weit unten. Und am Säntis bedeute er, dass die Wolken tief liegen und tiefe Wolken seien oft Regenwolken.

Im Sommer hat der Säntis die schönsten Quellwolken.

Die schönsten Quellwolken

Wer den Alpstein regelmässig betrachtet, hat womöglich bemerkt, dass genau über der Bergkette oft Wolken hängen, nicht aber sonst im Appenzellerland. Verbirgt sich dahinter ein Phänomen oder ist es nur Einbildung seitens der Alpsteinbeobachter? Meteorologe Christoph Siegrist klärt auf: «Der Säntis ist von Norden her der erste richtige Berg der Alpen. Wenn also die Luft herankommt, muss sie über das Appenzellerland in den Alpstein und zum Säntis hochsteigen. Je höher die Luft steigt, desto kühler wird sie. Und wenn sie kalt genug ist, dass der Wasserdampf kondensiert, gibt es eine Wolke, was dann eben oft oben am Säntis der Fall ist.» Das wird die Alpsteinbeobachter freuen, dass der Schein nicht trügt. Überhaupt ist der Säntis eine Art Wolkenmagnet, sagt Siegrist, er kann es aber auch meteorologisch begründen. Sobald Feuchtigkeit aus Nordwest oder Nord herangeführt werde, hänge sie am Säntis fest. Das habe aber auch schöne Seiten: Im Sommer würden die schönsten Quellwolken über dem Appenzellerland und dem Säntis wachsen - und nicht draussen im Mittelland.

Der niederschlagreichste Standort

Weniger schön klingt die Tatsache, dass die Schwägalp laut MeteoSchweiz der niederschlagreichste Schweizer Messstandort ist. Warum dem so ist, erklärt der Experte: «Da zeigt sich der Effekt des Stauniederschlags», so Siegrist. Komme feuchte Luft aus Norden oder Nordwesten, müsse sie im Alpstein aufsteigen, weil sie sonst nirgends ausweichen kann. Entsprechend regnet sie sich dort aus. Oft geschehe das bei einer Kaltfront. Wäre kein Berg da, würde sie einfach durchziehen und es wäre bald wieder sonnig. Stattdessen bleibe sie am Säntis hängen und regne sich am Berg aus. «Wir haben hierzu auch ein Sprichwort: Der Druck steigt, der Regen fällt». Nach all den meteorologischen Erkenntnissen kann man beim Säntis durchaus von einem Wetterphänomen sprechen. Vor allem, wenn man die letzte spannende Besonderheit von Naturwissenschaftler Siegrist erfährt: «Der Säntis steht vor den Alpen und ist damit sehr exponiert. Das ist interessant, denn er steht dadurch praktisch frei in der Atmosphäre und eignet sich hervorragend für meteorologische Messungen.» So bleibt der Säntis nicht nur für Einheimische und Touristen ein Anziehungspunkt, sondern auch für jegliche Wetterlagen.

Klimawandel hin oder her: Die Naturgefahren betreffen uns alle.

Liebe Versicherte, liebe Leserinnen und Leser

Wir sprechen in diesem Newsletter von Extremwetterereignissen und von Naturgefahren. Im weitesten Sinne auch vom Klimawandel. Vielleicht schnaufen Sie jetzt entnervt und denken, nein, jetzt fängt die Assekuranz auch noch damit an. Aber ich kann Ihnen versichern, es lohnt sich, diese Ausgabe zu lesen. Es ist kein globales Philosophieren über den Klimawandel, vielmehr schauen wir uns das Wetter vor unserer Haustüre an, was es mit uns, unserem Eigentum und unserer Region macht.

Wussten Sie zum Beispiel, dass über dem Säntis die schönsten Quellwolken wachsen? Oder dass die Schwägalp der niederschlagreichste Messstandort ist? Können Sie sich erklären, warum der Borkenkäfer für Waldbesitzer eine Plage ist? Kennen Sie die Gefahren vor Ihrem Haus, wenn zu viel Starkregen fällt? Sie werden in dieser Ausgabe Antworten darauf bekommen und womöglich Neues über unsere Region kennenlernen, zumindest, was das Wetter betrifft.

Wer weiss, vielleicht nehmen wir Ihnen damit sogar ein Stück weit die Skepsis gegenüber dem Klimawandel. Das ist aber gar nicht unsere Absicht. Wir wollen mit dieser Ausgabe nur eines bezwecken: Dass Sie erkennen, wie ernst wir unsere Arbeit nehmen und alles dafür tun, Sie und Ihr Eigentum zu schützen.

Herzlich

Jürg Solèr
Direktor



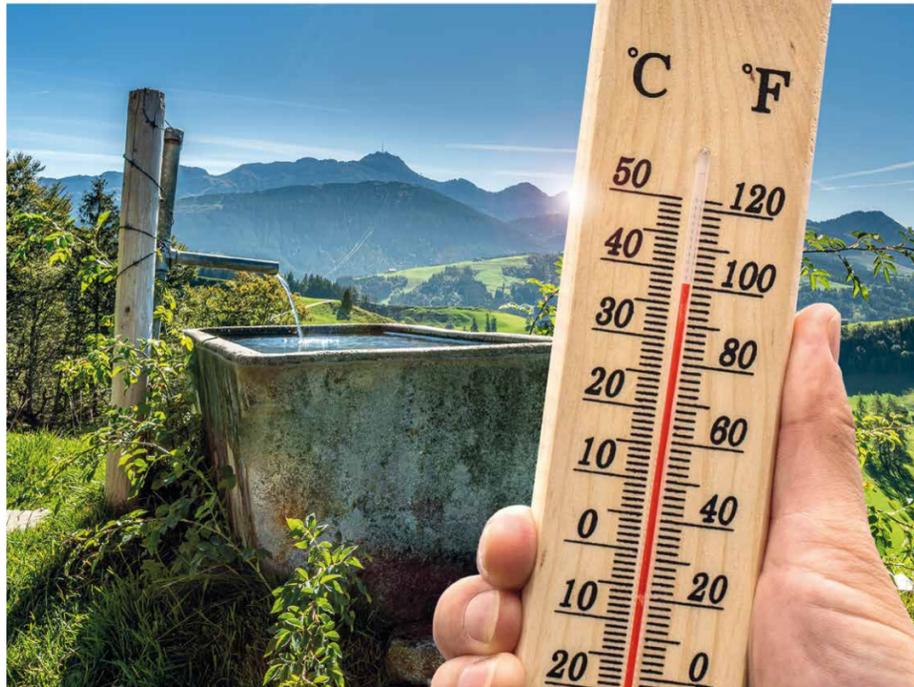
Klima-Veränderungen in der Schweiz. Seit 1864 bis heute hat sich die Temperatur um 2°C erhöht. Quelle: MeteoSchweiz

<p>Sonnenschein</p> <p>+20 %</p>  <p>↑ seit 1980</p>	<p>Starkregen</p> <p>12 % intensiver</p> <p>30 % häufiger</p>  <p>↑ seit 1901</p>	<p>Schneetage</p> <p>-50 % unter 800 m</p> <p>-20 % über 2000 m</p>  <p>↓ seit 1970</p>	<p>Vegetation</p> <p>+2 bis 4 Wochen</p>  <p>↑ seit 1961</p>	<p>Hitzewellen</p> <p>+200 % häufiger</p>  <p>↑ seit 1901</p>	<p>Kälte</p> <p>bis -60 % Frosttage</p>  <p>↓ seit 1961</p>	<p>Nullgradgrenze</p> <p>0°C</p> <p>+300 bis 400 m</p>  <p>↑ seit 1961</p>	<p>Gletschervolumen</p> <p>-60 %</p>  <p>↓ seit 1850</p>
--	---	---	--	---	---	--	--



Das Wetter beeinflusst unsere Stimmung

Was intuitiv klar ist, lässt sich auch wissenschaftlich belegen: Das Wetter hat einen grossen Einfluss auf die Menschen – auch jenseits der Klimadebatte. Wie sich Regen und Sonnenschein auf uns auswirken, erläutern die Experten Matthias Holenstein und Timothy Rüthi von der Stiftung Risiko-Dialog.



Die Hitze führt zu Konzentrationsschwächen und Leistungsabfall. Zudem kurbelt sie unser Testosteron an, das unter anderem für Aggressivität zuständig ist.

Die Schlagzeilen in den Medien überschlagen sich: Temperaturen bis 40 Grad, brennende Wälder, verdorrte Felder, überschwemmte Dörfer. Dazu Katastrophenbilder und verheerende Prognosen für die Zukunft. Die Klimadebatte spitzt sich zu – in der Politik, am Stammtisch, mittlerweile auch bei der Jugend. Täglich wird man mit dem Thema konfrontiert. Die Nachrichten aus aller Welt regen zum Nachdenken an, bergen aber auch grosse Verunsicherung. Was ist berechtigte Sorge, was Hysterie? Matthias Holenstein und Timothy Rüthi von der Stiftung Risiko-Dialog beschäftigen sich intensiv damit, wie Menschen solche Fragen wahrnehmen und wie sich das Verhalten der Gesellschaft erklären lässt. Sie stellen gleich vorweg klar: «Wetter und Klima stehen zwar in einem engen Zusammenhang, sind aber nicht dasselbe.» Ein einziger Hitzesommer erkläre noch nicht den

langfristigen Klimawandel. Er kann aber sehr wohl Häufigkeiten und Intensitäten von Wetterlagen verändern.

Ob Hitzesommer oder Dauerfrost, das Wetter gibt zu reden. Auf einmal ist es kein peinlicher Versuch mehr, das Schweigen beim Smalltalk zu brechen, sondern der Beweis dafür, dass man sich über die Umwelt Gedanken macht. Doch was wissen wir darüber, wie uns das als Menschen im Alltag konkret beeinflusst? Rüthi verweist auf den Psychologen Michael Thiel: «Das Wetter beeinflusst den Körper und unsere Psyche». Die Hitze zum Beispiel führe dazu, dass die Konzentration nachlasse und die Menschen somit weniger leistungsfähig seien. Zudem sei das Schwitzen unangenehm und schränke sie im Alltag

Bei Hitze sind viele Leute dünnhäutiger.

ein. Auch hormonell kann uns das Wetter beeinflussen. «Die Hitze kurbelt unser Testosteron an – das Hormon also, das unter anderem auch für Aggressivität zuständig ist. Vielen Leuten merkt man dann an, dass sie dünnhäutiger sind», so Thiel. Letztlich ist man dem Wetter bis zu einem gewissen Grad ausgeliefert. Dieser Kontrollverlust macht vielen zu schaffen. Die Folge: man jammert. Doch Thiel relativiert, man habe schon früher über das Wetter gejammert und damals noch keine Klimaanlage, Wetterwarnungs-Apps und dergleichen gehabt, sondern war den extremen Wetterlagen einfach ausgesetzt. «Heutzutage ist daraus ein Luxusjammern geworden», sagt Thiel.

Es müssen aber keine extremen Wetterbedingungen herrschen, damit uns das Wetter beeinflusst. «Studien belegen, dass allein schon die Tatsache, ob die Sonne scheint oder der Himmel bewölkt ist, sich auf unsere Stimmung auswirken kann», ergänzt Rüthi. In der sozialpsychologischen Forschung sei das Wetter schon lange ein Thema. Forscher konnten bereits 1983 aufzeigen, dass Personen, die an einem sonnigen Tag befragt werden, eine höhere Lebenszufriedenheit ausstrahlen als jene, die an bewölkten Tagen angegangen werden. Andere Studien untersuchten, inwiefern sich das Wetter auf das soziale Verhalten der Menschen auswirkt. Eine Untersuchung ergab, dass Menschen bei schönem Wetter hilfsbereiter sind, des Weiteren kam heraus, dass auch mehr Trinkgeld gegeben wird. Amerikanische Forscher haben zudem untersucht, ob auch Aktienkurse mit dem Wetter zusammenhängen. Es stellte sich heraus, dass Investoren bei schönem Wetter eine optimistischere Zukunftssicht haben und bereit sind, risikoreichere Investitionen zu tätigen. Ähnliche Erkenntnisse liessen sich im Konsumverhalten finden. Speziell das Son-



Matthias Holenstein Timothy Rüthi

nenlicht habe Einfluss darauf. Umgekehrt verhält es sich mit der Produktivität einer Person: Diese ist bei schlechtem Wetter höher, weil man durch den Regen weniger abgelenkt sei.

«Bei all diesen Thesen und Studien darf nicht vergessen gehen, dass sich die Menschen stark voneinander unterscheiden», ergänzt Holenstein. Während sich die einen stark vom Wetter beeinflussen lassen, geht es an anderen spurlos vorbei. Fakt ist aber, dass das Wetter eine wichtige Rolle in der Gesellschaft einnimmt. Ob taktisches Jammern, grosszügiges Trinkgeld geben oder risikofreudige Investitionen: Das Wetter beeinflusst unser menschliches Verhalten und damit auch die Gesellschaft. Es bleibt aber jedem selbst überlassen, wie er damit umgeht. «Vielleicht verfolgen wir in der nächsten Zeit mal weniger die Diskussion um das Wetter selbst, sondern eher, was es mit uns macht», so Rüthi.

Heutzutage herrscht ein Luxusjammern.

Die unabhängige Stiftung Risiko-Dialog entwickelt seit 30 Jahren Lösungen, um technologische Neuerungen, Veränderungen in der Umwelt und den gesellschaftlichen Wandel zu verstehen und gemeinsam zu gestalten. Zu den Experten: Matthias Holenstein ist Geschäftsführer und auf Risikowahrnehmung, Partizipation sowie Krisenmanagement spezialisiert. Er studierte an der ETH Zürich Umweltnaturwissenschaften und hat eine Ausbildung in Psychologie und Management. Timothy Rüthi ist Projektmitarbeiter im Schwerpunkt Risikokommunikation und Verhalten. Er studierte Sozial-, Organisations- und Wirtschaftspsychologie an der Universität Zürich.

www.risiko-dialog.ch

Ein sorgsamer Unterhalt beugt Schäden vor

Mangelnder Unterhalt am Eigentum kann bei extremen Wetterereignissen zu massiven Schäden führen. Fachmann Hans Frischknecht rät zur Vorsicht und liefert Tipps, wie man Elementarschäden vorbeugen kann.

Naturereignisse sind unberechenbar und können ziemlich heftig ausfallen. Man denke an extreme Hitzewellen, die uns heute mit bis zu 40 Grad erreichen, an Sturm Vaia oder Burglind, die Lawine auf der Schwägalp. Aber trifft es den Kanton AR wirklich häufiger als in der Vergangenheit? «Im ersten Moment nicht, aber wir sind schon etwas sensibler geworden», sagt Fachmann Hans Frischknecht. Es habe in den letzten Jahren eher eine Konzentration auf einen gewissen Schadensbereich gegeben. Meistens seien es örtlich begrenzte Wetterereignisse wie die langanhaltende Nässe oder wenn es in kurzer Zeit mehr als 80 mm regne. «Dann kommen Hänge ins Rutschen oder Kiesstrassen werden ausgeschwemmt», so Frischknecht.

Die Häufigkeit von Starkregen und Gewittern hat laut Schweizer Wetterdaten in den letzten Jahren zugenommen. Häuser sind dieser Gefahr besonders ausgesetzt, denn Wasser verzeiht keine Fehler. Jede nicht beachtete oder falsch geplante Öffnung sowie Muldenlage am Gebäude kann sich fatal auswirken. Frischknecht rät deshalb, sein Gebäude genau zu prüfen und nach Möglichkeit Verbesserungen in die Wege zu leiten. Auch Trockenperioden setzen dem Eigentum zu. Zwar sind sie für das Gebäude nicht sofort gefährlich, doch können Hitze, fehlende Isolation oder mangelnde Lüftung das Wohnen durchaus ungemütlich machen. In Zukunft sind deshalb Anpassungen an der Bausubstanz nötig, zum Beispiel die Wärmedämmung der Gebäude-

hülle, die mehr auf Kühlung statt Beheizung ausgerichtet sein sollte.

Es stellt sich generell die Frage, wie Hauseigentümer einem Elementarschaden vorbeugen können. Hans Frischknecht kennt Mittel und Wege: «Ein minimaler Unterhalt wie die Reinigung der Entwässerung oder die Kontrolle der Fassaden, Fenster und Dächer ist unerlässlich. Defekte Teile sollten unbedingt repariert werden.» Ein wertvolles System ist das «Hagelschutz einfach automatisch» sowie die Wetteralarm-App. Zudem sei es wichtig, sein Grundstück zu kennen und zu beobachten, was bei Wetterereignissen abgehe. Aber schon kleinere Massnahmen wirken präventiv, indem man bei Gewitter die Lamellenstoren hochzieht, die Fenster und Türen schliesst, Abläufe offenhält und für den regelmässigen Gebäudeunterhalt sorgt.

Auf folgender Website erfahren Sie, wie Sie Ihr Gebäude mit konkreten Massnahmen gegen Schäden durch Naturgefahren schützen können:

www.schutz-vor-naturgefahren.ch



Hans Frischknecht ist Leiter Objektschutz Naturgefahren bei der Assekuranz AR.

Elementarschäden sind auch die grosse Herausforderung der Assekuranz AR. Umso wichtiger ist die verstärkte Mitarbeit in Bau- und Bewilligungsverfahren sowie die direkte Einflussnahme im Objekt- und Brandschutz. Gleichzeitig eine stärkere Einbindung der Planer und Verwaltungen in den Bauprozessen. «Es gibt immer weniger Grünflächen und zunehmend befestigte Flächen, die zu immer stärkeren Wasserabflüssen in den Wohngebieten führen. Auch dieser Herausforderung werden wir uns künftig stellen müssen, aber dessen sind wir uns bewusst», so Frischknecht.



Das Wetter - so vielseitig wie der Kanton AR selbst

Über das Wetter zu reden, bedeutet vielfach, man weiss mit seinem Gegenüber sonst kein Thema anzuschneiden. Dabei gäbe es so viel Spannendes dazu zu sagen. Gerade in unserem Kanton, wie wir von SRF Meteo-Experte Christoph Siegrist erfahren.

Da sind sich wohl alle Bewohnerinnen und Bewohner einig: Der Kanton Appenzell Ausserrhoden ist idyllisch, vielschichtig und bietet eine hohe Lebensqualität. Etwas mehr zu diskutieren gibt das Wetter. Wie überall und ganz allgemein: Mal ist es zu nass, mal zu trocken, mal zu stürmisch oder zu schneereich. Kurzum, auch in unserem Kanton schlägt das Wetter seine Kapriolen. Vieles davon lässt sich erklären, dank SRF Meteo-Experte Christoph Siegrist. Kommt das Wetter von Westen, dauert es im Vergleich zum Mittelland länger, bis es hier nass wird. Aus Osten kommt das Wetter selten. «Wenn wir Ostwind haben, dann meist wegen einer Bisenlage», so Siegrist. Dann seien die Gipfel des Appenzellerlands oft an der Sonne. Anders, wenn das Tief südlich der Alpen liege und es via Österreich nach Norden ziehe - dann werde es unangenehm und es regne viel.

Christoph Siegrist hat an der ETH Naturwissenschaften studiert, mit Vertiefung in Atmosphärenphysik. Seit 1997 arbeitet er bei SRF Meteo als Prognostiker, stellvertretender Redaktionsleiter und ist zudem für die Forschung bei SRF Meteo zuständig.

Ein nebelfreier Kanton? Jein!

Auch die Jahreszeiten spielen eine Rolle. Im Sommer gibt es nur selten Hochnebel, dafür oft Quellwolken. «Das Appenzellerland gehört meist zu den ersten Regionen, die an einem Sommertag Quellwolken bilden», erklärt der Wetter-Experte. Apropos Nebel: Die vielen höher gelegenen Gemeinden im Kanton AR werden ja vielfach mit «nebelfrei» beworben. Trotzdem hat man heute das Gefühl, dass es auch ein «nebelfreies» Heiden, Rehetobel oder Walzenhausen vermehrt mit der grauen Hülle erwischt. «Das erzählen mir viele Leute immer wieder, also muss es wohl stimmen. Beweisen kann ich es nicht, da es keine langjährige Nebelstatistik gibt», sagt Siegrist. Ein Grund könne jedoch sein, dass beispielsweise die Bise stärker geworden ist und damit den Nebel weiter nach oben drückt. «Aber das ist reine Spekulation», ergänzt er.

Ein eigener Föhn-Ast

Spannend ist die Tatsache, dass es im Appenzellerland eine Föhngränze gibt, und das ist die Sitter. Den Föhn westlich der Sitter gibt es laut Siegrist jedoch selten bis gar nie. Es sei in der Regel der Rheintalföhn, manchmal aber auch ein eigener Föhn-Ast, der über den Alpstein runterkomme. Um den Bogen mit dem vielseitigen Kanton zu schliessen, bleiben noch die Temperaturen. Dass es in unserem Kanton stets ein paar Grad kälter ist als zum Beispiel in der Stadt St.Gallen liegt im Höhenunterschied. In der Wissenschaft rechnet man mit einem Grad Temperaturabnahme pro 100 Meter, entsprechend macht das zum Beispiel zwischen Gais oder Urnäsch und St. Gallen 2 bis 3 Grad aus. «Und dann ist St.Gallen - wie alle Städte - eine Hitzeinsel; sie sind generell wärmer als das grüne Umland», so Siegrist. Ob kälter oder nebliger: der Kanton AR ist und bleibt ein Idyll.

Der Wald leidet unter dem Borkenkäfer

In Ostschweizer Wäldern kommt der Borkenkäfer diesen Sommer häufig vor. Der Grund: Viele Bäume sind wegen des Hitzesommers und der schweren Stürme im letzten Jahr angeschlagen. Das Ausmass zeigt sich jetzt und so sind Förster wie Waldbesitzer gefordert.

Es gibt etliche Borkenkäferarten, aber derzeit nur einen, der sich durch die Wälder frisst und Einzelbäume, Baumgruppen oder ganze Fichtenbestände zum Absterben bringt. Die Rede ist vom «Achtzähligen Fichtenborkenkäfer», auch Buchdrucker genannt. Sein Schaden ist immens: «Zum einen müssen die Baumbestände verjüngt werden, zum anderen entwertet der Befall das Holz optisch durch einen eingeschleppten Pilz, und das verringert den Holzlerlös um bis zu 70%, sofern das Rundholz überhaupt noch verkauft werden kann», sagt Revierförster Michael Kuster vom Forstamt Trogen.

Der Buchdrucker hatte 2018 ein leichtes Spiel, da durch Trockenstress die natürliche Abwehr der Fichten geschwächt ist. Zudem wurde dieser Borkenkäfer-Befall dadurch begünstigt, dass in einigen Teilen des Landes infolge der Sturmereignisse viel bruttaugliches Holz vorhanden war und nicht alles rechtzeitig aus dem Wald abgeführt werden konnte. Jetzt zeigt sich in vielen Wäldern der Ostschweiz das Ausmass der letztjährigen Trockenheit. Laut Kuster war der Befall im Appenzellerland nicht so extrem wie in den umliegenden Kantonen. Grund dafür seien vergleichsweise mehr Niederschläge und vor allem Böden, die mehr Wasser zu speichern vermögen.

«Wichtig ist, dass die betroffenen Bäume möglichst innert vier Wochen nach Beginn des Befalls gefällt und aus dem Wald abgeführt oder dort entrindet werden», erklärt Kuster. Ansonsten liesse sich die Entwicklung der Borkenkäfer-Population nicht eindämmen und es müsste mit weiteren neu befallenen Fichten gerechnet werden. Da stellt sich die Frage, ob man dem Borkenkäferbefall vorbeugen kann. Darauf Michael Kuster: «Potenziell gefährdete Bestände sollten wöchentlich kontrolliert werden, damit man frühzeitig eingreifen kann». Er rät Waldbesitzern, sich sofort beim zuständigen Revierförster zu melden, wenn sie einen Befall entdecken. Denn der Fachmann könne die Situation einschätzen und nötige Massnahmen einleiten.



Hagelschutz - einfach automatisch

Gebäude sind dem Hagel ausgesetzt und dieser verursacht jedes Jahr enorme Schäden, insbesondere an Lamellenstoren und weiteren Sonnenschutz-Elementen. Mit der entsprechenden Gebäudesteuerung beugen Hausbesitzer solchen Schäden vor.

SRF Meteo und die Kantonalen Gebäudeversicherungen haben das Warnsystem «Hagelschutz - einfach automatisch» entwickelt. Dieses funktioniert wie folgt: Besteht für ein

Gebäude akute Hagelgefahr, sendet SRF Meteo ein Signal an die elektronische Gebäudesteuerung. Daraufhin fahren die Storen automatisch hoch und sind vor Beschädigungen

sicher. Hat sich der Hagel gelegt, sorgt ein zweites Signal dafür, dass sich die Storen wieder in die vordefinierte Position bewegen. Dieses Alarmierungssystem trägt zur Werterhaltung des Gebäudes bei, indem es auf intelligente Art Lamellenstoren und andere Sonnenschutzsysteme vor Hagel schützt.

Die Installation des Systems empfiehlt sich für jedes Gebäude, das eine Storensteuerung besitzt. Die Assekuranz AR stellt ihren Kunden das Steuerungsmodul kostenlos zur Verfügung. Bei Fragen hilft der Experte Hans Frischknecht gerne weiter: Tel. 071 353 00 55 oder hans.frischknecht@assekuranz.ch.



Ihre Teilnahme für einen guten Zweck

Sie finden die Kundenumfrage auf unserer Website unter

assekuranz.ch/kundenumfrage

Mit Ihrer Teilnahme helfen Sie gleich doppelt: Wir können dank Ihres Feedbacks unseren Kundenservice verbessern und Sie tragen zum Erhalt des Ökosystems bei. In unserem Kanton. Vielen Dank für Ihre Teilnahme.

Eine Kundenumfrage für gute Zwecke

Die Assekuranz AR möchte die Kundenzufriedenheit in den Bereichen «Schaden», «Schätzung» und «Assekuranz AR generell» überprüfen und bittet daher alle Kunden, an der Umfrage teilzunehmen. Sie dient einem noch besseren Kundenservice und der Förderung unseres Ökosystems.

Die Assekuranz AR verfolgt klare Ziele: Kundennähe, beste Servicequalität und Transparenz in der Kommunikation. Das motivierte, kompetente Team setzt sich jeden Tag dafür ein, diese Ziele zu erreichen. Aber wie sehen das unsere Kunden, gelingt uns das auch? Genau das wollen wir erfahren. Mittels gezielter Umfragen möchten wir die Zufriedenheit unserer Kunden überprüfen. Es kommen Fragen vor, wie zum Beispiel: Wie zufrieden waren Sie mit unseren Dienstleistungen? Wie haben Sie den Experten bei der Abwicklung wahrgenommen? Wie haben Sie den Kontakt mit den Mitarbeitenden des Kundenservices empfunden? Die ehrlichen Feedbacks helfen uns bei der Zielerreichung. Schliesslich können wir unseren Dienst nur verbessern, wenn wir erfahren, was nicht ganz rund läuft. Die positiven Beurteilungen bestärken uns darin, in diesem Stil fortzufahren.

Die Umfrage erfolgt online und nicht auf Papier, um der ökologischen Entwicklung nachzukommen. Damit nicht genug: Wir möchten sie mit einem guten Zweck für unsere Umwelt verbinden. **Pro teilnehmende Person geht ein Beitrag an ein Wildbienenhaus, das wir in unserem Kanton an einem guten Standort errichten werden.** Wir haben uns dafür entschieden, weil das kleine Insekt einen beträchtlichen Einfluss auf das Leben des Menschen hat. Unter allen Bestäubern spielt die Wildbiene eine grosse ökologische Rolle; fast 80 Prozent aller Nutz- und Wildpflanzen werden von den westlichen Bienen bestäubt. Sie sind hauptverantwortlich für gute Ernten und die ökologische Artenvielfalt und sichern uns dadurch die Vielfalt an Nahrungsmitteln. Tragen Sie dazu bei, indem Sie an der Kundenumfrage mitmachen.

Ihr nächstes Ziel ist ein Halbmarathon

Sabrina Streule kümmert sich bei der Assekuranz AR um administrative Belange.

Sie haben im Sommer die Lehre bei der Kantonalen Verwaltung abgeschlossen. Was hat Sie zum Wechsel bewogen?

Es war von Anfang an klar, dass nicht alle Lehrgänger/innen der Kantonalen Verwaltung bleiben können. Da dies zum Teil erst spät entschieden wird, wollte ich der Ungewissheit aus dem Weg gehen und machte mich auf die Suche nach einer anderen Stelle. Dabei stiess ich auf die der Assekuranz - das Arbeitsgebiet hat mich sofort angesprochen.

Was sind Ihre Hauptaufgaben?

Ich assistiere bei Projekten und erledige diverse administrative Aufgaben im Bereich Schaden, Schätzung und Versicherung.

Was haben Sie mit Ihrem ersten grossen Lohn angestellt?

Da gibt es keinen fixen Verwendungszweck; ich werde ihn auf die Seite legen und zu einem späteren Zeitpunkt gebrauchen.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Ich treibe sehr gerne Sport: Unter anderem bin in der LAG Gossau, wo ich mich aufs Laufen fokussiert habe und ich besuche regelmässig die Turnstunden des Turnvereins Andwil-Arnegg. Ich liebe es aber auch, mit meinen Kollegen oder meiner Familie Zeit zu verbringen.

Worauf könnten Sie niemals verzichten?

Definitiv aufs Laufen. Es ist für mich der perfekte Ausgleich zur Arbeit.

Was würden Sie gerne mal machen, was Sie bis jetzt noch nicht getan haben?

In nächster Zeit würde ich gerne mal bei einem Halbmarathon teilnehmen. Momentan laufe ich Distanzen von 10 Kilometern, aber die Bewältigung der 21 Kilometer würden mich schon sehr reizen - auch bei einem Duathlon wäre ich sofort dabei.

Stellen Sie sich vor, Sie könnten morgen mit neuen Eigenschaften oder Fähigkeiten aufwachen. Welche hätten Sie gern?

Manchmal wünschte ich mir, ich hätte im Geräteturnen eine grössere Begabung. Diese Art von Beweglichkeit gehört nämlich nicht gerade zu meinen Stärken.

Mit welcher Berühmtheit würden Sie gerne mal essen gehen?

Mit Mujinga Kambundji. Ich mag ihre sympathische Art und ich finde es beeindruckend, welche Rekorde sie bereits für die Schweiz im Sprinten gebrochen hat.

Welches ist Ihr Lieblingsplatz im Appenzellerland?

Mein absoluter Lieblingsplatz ist der Seealpsee. Dort oben herrscht eine sehr idyllische Atmosphäre und bei heissen Temperaturen kann man sogar eine Abkühlung im See geniessen.



Wenn Sie sich in einem Satz beschreiben müssten, wie würde dieser lauten?

Ich bin eine aufgestellte, freundliche und pflichtbewusste Persönlichkeit, die gerne sportlich unterwegs ist und die für jedermann ein offenes Ohr hat.



Welchen Ort suchen wir?

Er liegt auf 1'309 M. ü. M. und ist nur zu Fuss erreichbar. Ein paar Höhenmeter sind also zu bezwingen, aber die Gastlichkeit und Aussicht machen die Anstrengung wett. Gegen Norden blickt man aufs Appenzellerland. In der Ferne liegt der Bodensee. Im Süden imponiert der Alpstein. Und auch wenn die legendäre Marlies nicht mehr unter uns weilt, sie ist dort oben noch spürbar. Viel Glück!

Wettbewerb: Heimatliebe

Kennen Sie den Kanton Appenzell Ausserrhoden wie Ihre Westentasche? Dann machen Sie mit beim Wettbewerb. Wir geben Ihnen Hinweise auf einen Ort im Kanton AR und Sie finden heraus, welchen wir meinen.

Teilnahme am Wettbewerb: Senden Sie uns den Namen des gesuchten Ortes, Ihren Namen und Ihre Adresse unter dem Betreff «Heimatliebe» an: info@assekuranz.ch Ist es die richtige Lösung, kommen Sie automatisch in die Verlosung. Die Gewinner werden schriftlich informiert. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Einsendeschluss: 31. November 2019.

Preise: Gewinnen Sie ein praktisches Mikrofaser Tüchlein. Es ist extrem leicht, saugstark und trocknet schnell. Es findet auch an einem kleinen Ort Platz und kommt überall mit.

